



## Was macht eigentlich ein/e Sattler/in?

### Das Handwerk

*„Wer mit den Händen arbeitet, ist ein Arbeiter.  
Wer mit seinen Händen und seinem Kopf arbeitet, ist ein Handwerker.  
Wer mit Händen, Kopf und Herz arbeitet, ist ein Künstler.“*

(Aus der Ausstellung „Der Sattler – Lebenszeichen eines besonderen Handwerkes“ im Sattlermuseum)

Handwerkliche Produktion beruht auf Handfertigkeit und individueller Werkstoffbeherrschung. Werkzeuge und Maschinen sind nur Ergänzungen, daher ist Handarbeit der entscheidende Produktionsfaktor im Handwerk. Beim Handwerk steht der arbeitende Mensch im Vordergrund.

Das wesentliche Kennzeichen des alten Handwerks ist die kleinbetriebliche Produktion. Die Arbeit findet im Alleinbetrieb oder im Kleinbetrieb statt. Wo der/die Meister/in nicht allein arbeitete, beschäftigte er/sie bis ins 18. und 19. Jahrhundert meist kaum mehr als einen oder zwei Gesell/innen oder Hilfskräfte. Die Größe und Produktivität der Betriebe war durch die Zunft und durch die Handwerkerbünde geregelt. Charakteristisch für den Handwerksbetrieb ist die Mitarbeit des/der Meister/in. Wesentlich für das Handwerk ist auch der geregelte Ausbildungsgang. Dieser umfasst eine Lehre und Gesellenzeit.



Abbildung 1 – Beispiele für Handwerker: Schmied, Schneider und Sattler

### Der/die Sattler/in

Schon in der Steinzeit arbeiteten die Menschen mit gegerbten Fellen und Häuten von Tieren, um zum Beispiel Mützen oder Schuhe herzustellen. Im Beruf Sattler/in wird Leder verarbeitet. Der/die Sattler/in stellt aus Leder Gegenstände her, die zur Verwendung im Umgang mit Tieren dienen. Beispiele hierfür sind Sättel, Zaumzeug oder das Kummet. Anfangs gerbten die Sattler/innen die Häute, die sie von Metzgern und Abdeckern kauften, selbst; später bezogen sie diese dann von den Gerber/innen. Die Produkte wurden meist auf Bestellung hergestellt. Vielfach zogen Sattler mit ihrem Handwerkszeug über Land (Stör), um dort vor Ort nach Bedarf ihre Produkte herzustellen.



Abbildung 2 – Kummet: Ein Kummet ist ein gepolsterter Ring aus Leder, der dafür sorgt, dass die Pferde den Pflug mit ganzer Kraft ziehen können und dabei die Last auf Schulter und Brust aufgeteilt wird.



Durch die weit verbreitete Nutzung von Kutschen im 15. Jahrhundert ergab sich für den/die Sattler/in ein weiteres Betätigungsfeld. Sitzpolsterung, Innentapezierung, lederne Verdecke und wasserdichte Überzüge gehörten ebenso dazu wie Riemenzeug, Lederkoffer und Reisetaschen. Seit dem 17. Jahrhundert war er/sie auch als Polsterer/in und später, vor allem auf dem Land, als Tapezierer/in tätig.



Abbildung 3 – Arbeitsstätte, Werkzeuge und Erzeugnisse des Sattlers

### Das Werkzeug eines/r Sattler/in

Einen besonderen Stellenwert nimmt für den/die Sattler/in das Nähwerkzeug ein. Die wichtigsten Werkzeuge sind dabei Rundahle und Sattlernadeln. Auch das Nähross und der Nähkloben erleichtern die Handarbeit an dem oft schweren, teilweise sperrigen und widerspenstigen Ledermaterial. Das Nähen von Hand stellt an die Geschicklichkeit und Ausdauer des/der Sattler/in die höchsten Anforderungen. In keinem anderen Beruf ist die Zahl der Nähte so vielfältig, keiner erfordert derart viel Kraft in Armen und Händen wie die Sattlerei. Die Sattlermonde (das sind halbmondförmige Messer mit einem Haltegriff) dienen zum Schneiden von Leder. Ebenfalls in keiner Sattlerwerkstatt fehlen dürfen Schlagwerkzeug wie Sattlerhammer, Geschirrhammer oder Wagenhammer sowie die verschiedenartigsten Zangen.

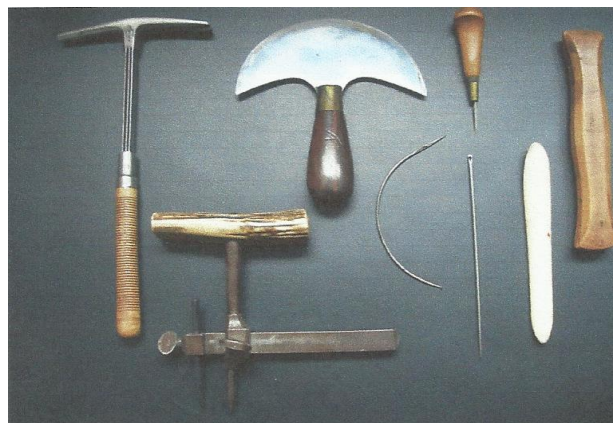


Abbildung 4 – Typische Sattlerwerkzeuge: Sattlerhammer, Halbmondmesser, Rundahle, Kantenzieher

Für die Löcher in Häuten und Riemen verwendet der/die Sattler/in Loch- und Stanzwerkzeug wie Lochzangen, Locheisen und Stanzen für Ösen und Druckknöpfe. Reifelhölzer werden zum Einprägen von Zierlinien verwendet. Der Kummetstock dient als Modell für Pferdehalse.



Abbildung 5 – Kummetstock



Abbildung 6 – links: Sattlermeister bei der Arbeit in seiner Werkstatt (Foto: Felix Maschek)  
rechts: Museumswerkstätte des Sattlermuseums in Hofkirchen im Traunkreis (Foto: Josef Wieser)

### Das Sattlerhandwerk heute

Anfang der 1950er Jahre gab es in Deutschland noch über 75.000 Sattlereibetriebe. Aufgrund der Motorisierung in der Landwirtschaft verschwanden sie innerhalb weniger Jahre fast zur Gänze, da dadurch Pferde praktisch überflüssig wurden. Heute gibt es in Oberösterreich nur mehr wenige Betriebe, deren Inhaber/innen zur Gänze von ihrem Handwerk leben. In den letzten 35 Jahren erfuhr mit der Wiederbelebung der Pferdenutzung im Hobby- und Sportbereich auch der Sattlerberuf eine Renaissance. Der/die Reitsportsattler/in stellt überwiegend Sättel, Riemenzeug, Fahrgeschirre und Zaumzeug her. Die weiteren Arbeitsbereiche der Sattler/innen sind heute Fahrzeugsattler/in und Feintäschner/in. Fahrzeugsattler/innen stellen neben Lederbezügen für Fahrzeugsitze auch komplette Autoinnenausstattungen, Planen und Cabrio-Verdecke her. Feintäschner/innen fertigen Aktentaschen, Geldbeutel sowie Taschen, Beutel und Koffer aus Leder oder Kunstleder.



Abbildung 6 – Der Sattlerberuf heute